

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 22

Illustration: [s.n.]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

guto, mit dem ich von hier fortkonnte. Ich sprang hinein und befahl dem Mann, zum Tiergarten zu fahren. Ich weiß nicht, warum ich gerade Tiergarten sagte — es war so ein Glücksfall. Ich dachte mir, daß ich dort in dem Gewirr der Wege am leichtesten meinen Verfolgern ungesehen entkommen könnte, denn daran lag mir das meiste. Außerdem war es von da auch nicht mehr weit bis zu meiner Pension. — Doch meine Verfolger waren hartnäckiger, als ich dachte. Ein Auto mit drei Männern war immer dicht hinter dem meinen. Ich weiß gar nicht, was sich diese Leute von dieser Verfolgung eigentlich versprachen. Sie konnten doch kaum hoffen, mich mitten in der belebten Stadt in ihre Gewalt zu bekommen . . . und daß sie so blutdürstig waren, mich ermorden zu wollen, glaube ich auch kaum. Vielleicht war es nur ihre Absicht, mich einzuschüchtern. Und ich muß gestehen, daß es ihnen zum Teil gelungen ist, denn ich war so verwirrt, daß ich schließlich im Tiergarten austieg und einen fremden Herrn um seinen Schutz bat, mit dessen Hilfe ich ihnen auch tatsächlich entkam und unbefähigt und unbeobachtet meine Pension erreichen konnte."

Sybilla Vane lachte ein bisschen, als sie das fassungslose Gesicht Doktor Teslans sah.

"Finden Sie das Abenteuer nicht niedlich?" fragte sie mit ihrem reizenden Lachen.

Doktor Teslan räusperte sich entschieden.

"Na — ich danke. Dieses Raubrittertum sagt mir wirklich wenig zu . . ."

Harry Davis zog den Strohhalm zwischen den Zähnen hervor, an dem er seit Minuten kaute.

"Natürlich, Doktor, Sie lieben dergleichen auch nur im Film. Weiß ich. — Uebrigens — um auf den Ausgangspunkt Ihrer Erzählung zurückzukommen: haben Sie nun schon den Boccaccio in Händen . . .?"

"Nein, noch nicht. Aber ich fahre heute noch zu Professor Sterne hinaus . . ."

Harry Davis rückte mit einer raschen Bewegung seinen Stuhl zurück. Er war etwas blasser geworden. Die

leise Ironie, die stets in seinem Gesichte lag, war einem jähnen Schrecken gewichen.

"Sagten Sie — Professor Sterne?" fragte er. Seine Stimme klang etwas heiser.

Sybilla Vane nickte verwundert.

"Gewiß — ich sagte Professor Sterne."

"In — Zehlendorf?"

"Ja, — Sie kennen ihn . . .?"

Harry Davis richtete sich auf. Über sein Gesicht legte sich wieder die gleiche Ruhe, die er stets hatte. Nur seine Stimme flackerte noch unruhig, als er sagte:

"Miss Vane — Sie werden nicht zu Professor Sterne hinausfahren."

Fünftes Kapitel

Der Schrei . . .

Sybilla Vane schob ihre Augenbrauen um Millimeterweite in die Höhe.

"Ich — werde — nicht . . ." wiederholte sie verständnislos. Ein leises Lachen glitt um ihre Mundwinkel. "Sie sind merkwürdig, Mr. Davis."

Harry Davis lehnte sich zurück. Glättete seinen Dauernagel an der Tischkante und sah zu ihr hinüber. Vielleicht ein ganz klein wenig verwirrt.

"Natürlich — es war Unsinn, was ich eben sagte. Sie verzeihen. Ich meinte, es wäre besser, wenn Sie nicht zu Sterne hinausführen."

"Ich verstehe Sie noch immer nicht!" sagte Sybilla Vane. Eine leise Ungeduld lag in ihren Worten. "Besser? Für wen . . .?"

"Für — Sie!"

"Und — — der Grund für diese eigenartige Behauptung, Mr. Davis?"

Harry Davis machte eine abwehrende Handbewegung.

(Fortsetzung folgt.)

Romanbeilagen werden, soweit Vorrat, nachgeliefert.

Du! Jede Wahrheit

kann Dir helfen, wenn Du sie weißt. „MEPHISTO“ ist der neue magnetische Apparat zur Enthüllung aller versteckten Tatsachen. Er verrät auch Charakter, Anlagen, Krankheiten einer Person auf Grund deren Photographie oder Handschrift; er ist der treue Freund und Berater für das ganze Leben. „MEPHISTO“ arbeitet ohne Versagen wissenschaftlich genau. Jeder muss „MEPHISTO“ haben, er übertrifft alle Erwartungen und erzählt von Tag zu Tag mehr. Verlangen Sie heute noch — sonst und unverbindlich die hochinteressante Broschüre 7 v. Mephisto-Verein Oskar Kacerovsky, Berlin W. 9, Schliessfach 41. 445

MEPHISTO

**ist stets
interessant**



Arzt: Junger Mann, Sie müssen Schwergetränke meiden und jeden Tag von nun an Bier zum Essen trinken. Mittags ein Glas und Abends zwei vom dunklen Haldengut werden Kraft und Lebensfreude Ihnen wiederbringen!

*Der vornehme
Raucher raucht*

**BLUE
POINTS**



Waldorf-Astoria Company
Zürich.